Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr

Nr. 20. Dienstag, 24. Januar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier in **Versailles**, 16. Januar, meldet der „St.-Anz.":

Ueberblickt man die Haupterscheinungen, die bei dem Geschützkampf während des 9. bis 11. Tages der Beschießung (13. bis 15. Januar) hervorgetreten sind, so ist an erster Stelle zu konstatiren, daß der Gesammteindruck, den die artilleristische Gegenwehr der Hauptstadt erzeugt, vereinzelte Momente abgerechnet, als geringfügig angesehen werden darf. Allerdings unterhielten die Batterien der Enceinte an einzelnen Tagen zeitweilig ein intensives Feuer; auch ergab sich, was speziell die Linien unseres Centrums, bei Meudon, betrifft, daß der Feind sein Ziel sicher zu nehmen wußte. Viele der französischen Granaten flogen an die Erdwälle unserer Batterien, die jedoch, Dank ihrer vorzüglichen Konstruktion, keinen Schaden erlitten. Allein wenn man die einzelnen Batterien der Stadtumwallung beobachtete, so ließ sich wahrnehmen, daß keine derselben lange Zeit hindurch in Thätigkeit blieb. Zu dieser Thatsache tritt eine andere, kaum minder wichtige, die darin besteht, daß die Vertheidiger, trotz der großen Anzahl von Emplacements, über welche sie auf den Bastionen der langgestreckten Südseite verfügen, selten mehr als drei oder vier Batterien auf einmal beschäftigen.

Aus Pariser Zeitungen, die bis zum 14. Januar reichen, konnte man inzwischen entnehmen, daß das Gouvernement von Paris selbst für nothwendig erachtet, eine Verstärkung des Widerstandes auf der Südseite als demnächst bevorstehend anzukündigen. Bis jetzt ist jedoch von einer Vermehrung der artilleristischen Kräfte auf dieser Front nichts verspürt worden. Im Gegentheil hat man sich überzeugen können, daß der Feind sogar in seinen Positionen auf der Enceinte vielfach glatte Kanonen, Geschütze von altem Kaliber, verwendet. Immer mehr wird dadurch die Vermuthung nahe gelegt, daß der größere Theil des Belagerungsparkes von Paris an anderer Stelle vereinigt ist, vielleicht im Norden, wo man sich eines zweiten Geschützangriffs versehen mag.

Wie stark der Feind in den Forts von St. Denis und seinen Umgebungen sich auch bewährt haben mag, so bieten die örtlichen Verhältnisse daselbst der deutschen Belagerungs-Artillerie doch den Vortheil eines mehr konzentrirten Angriffs, als auf der Südseite, wo die Angriffsfront eine ausgedehntere ist. Am meisten spricht für die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie, daß der Feind an einem der Hauptpunkte seiner Defensive eine Verminderung des Widerstandes hat eintreten lassen müssen. Denn schon am 15. wurde die Südbastion des „Point du jour", die mit einer Batterie besetzt war, zum Schweigen gebracht. Die drei Batterien der Nordbastion setzten ihr Feuer fort; allein wenn die diesseitige Batterie von St. Cloud bisher ausschließlich mit den Geschützkräften des „Point du jour" zu thun hatte, so ist sie, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, bereits mehrmals derartig degagirt gewesen, daß sie ihr Feuer gegen die innere Stadt richten konnte. Fort Issy wird von unseren Artilleristen als sturmfrei angesehen und hat man gestern begonnen, in die Mauern dieses Forts Bresche zu schießen. Pariser Journale geben über die Stadtviertel, welche unsere Granaten bestreichen, hinreichende Auskunft. Viele Zerstörungen kamen in dem Quartier des Ecoles vor, das zwischen dem Pantheon und dem Boulevard St. Germain gelegen ist. Die Zerstörungen reichten aber noch weiter bis auf die Insel St. Louis, die von den beiden von der Notre-Dame-Kirche sich trennenden Seine-Armen umschlossen wird, und mit dem Platz dieser Kathedrale durch die Brücke von St. Louis in Verbindung steht. Beträchtliche Verwüstungen erlitt der Jardin des plantes, der bis an die Seine (Pont d'Austerlitz) reicht. Eine Linie, vom Petit Luxembourg bis an die Seine gezogen, bezeichnet die am meisten gefährdeten Stellen.

— Der „Nat.-Ztg." wird aus **Versailles** geschrieben:

Versailles, 18. Januar. Die hier umlaufenden Gerüchte über Unterhandlungen zwischen dem hiesigen Hauptquartier und der provisorischen Regierung in Paris gehören in das Gebiet der Mythe. Dagegen die Beschießung der Südforts nimmt ihren regulären Gang und nur der konträre Wind verhindert uns hier in Versailles, die Schüsse genau zu hören. Die Forts Issy und Montrouge schweigen seit 6—7 Tagen gänzlich, während Vanvres noch von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen von sich giebt. Daß Fort Issy stündlich von uns besetzt werden kann, geht daraus hervor, daß der bei einer Batterie in Meudon kommandirende Major am vorgestrigen Abend die Meldung nach Villa Coublay machte, daß Issy gänzlich von den Franzosen verlassen sei. Man zögert noch mit der Besetzung, weil man erst die inneren Fortifikationen, die minirt sein können, gründlich untersuchen lassen will. Die Forts und Montrouge sind von feindlichen Geschützen entblößt, dagegen haben die Franzosen dieselben in die Enceinte gebracht, von wo starkes Feuer unterhalten wird. Auch der Valerien schweigt fast ganz; unsere von Vorposten kommenden Truppen, die 3½ Monate von dort inkommodirt worden sind, sind endlich von dem Granatenregen desselben befreit. Der Mont Valerien beschießt von Zeit zu Zeit noch die an der Laterne des Diogenes in St. Cloud aufgestellte Batterie, jedoch nur aus 7-Pfündern, weil er die Geschütze schwereren Kalibers an die anderen Forts abgegeben hat. Wie ich höre, soll nun auch die Beschießung des Fort St. Denis beginnen. Auf der Ostfront gehen die Dinge ihren gewöhnlichen Lauf; die Forts Aubervillers und de l'Est haben sehr stark gelitten. Desgleichen werden die üblichen Granaten in jeder Nacht nach Paris hineingeworfen, jede der Batterien schießt in je fünf Minuten eine Granate ab, so daß auf 20 Batterien zusammen in jeder Nacht 1000 bis 1200 Granaten kommen, welche in die Stadt fliegen. Auch in der Nacht vom 16. zum 17. versuchten es wiederum mehrere Bataillone Mobilgarden bei Clamart und Meudon durchzubrechen, man ließ die Moblots herankommen und nach einem kräftigen Hurrah, welches die Baiern und die 21. Division ihnen entgegenbrachten, zog sich der Feind abermals zurück. Bei diesem Quiproquo ist es sehr aufgefallen, daß eine Anzahl Mobilgardisten, über deren Konduite von Paris aus die günstigsten Berichte verbreitet werden, flehentlichst unsere Soldaten baten, sie gefangen zu nehmen. Man that aber nichts dergleichen, sondern sandte diese Vaterlandsvertheidigar nach Paris zurück. An 1000 Personen sollen dort durch unsere Granaten theils verwundet, theils getödtet sein. Trochu und seine Kollegen beklagen sich nun über den „Barbarismus" Angesichts einer Festung, die nach altem Kriegsusus nicht nur stets beschossen werden kann, sondern unter Umständen auch beschossen werden muß. Die Diktatoren Frankreichs haben es noch heute in der Hand, großes Unglück von ihrem Lande abzuwenden, wenn sie eine ehrliche Politik treiben wollen. — So eben 12 Uhr Mittags fährt der König unter dem nicht endenwollenden Hurrah der Truppen nach dem Schlosse Ludwigs XIV., um sich als deutscher Kaiser zu proklamiren.

— Der Versailler Korrespondent der „Daily News" sagt, daß die gegenwärtige Wirkung des Bombardements gar nichts im Vergleiche zu der sei, die durch die gesammte Energie der deutschen Artilleristen erzielt werden könnte. Letztere sind, wie man sagt, der Ueberzeugung, daß sie im Stande seien, sobald die erforderlichen Vorkehrungen vervollständigt sind, sämmtliche öffentliche Gebäude im Süden der Seine niederzuschießen und Tausende von Privathäusern zu ruiniren. Der König soll indeß nicht geneigt sein, zum Aeußersten zu schreiten.

— Mit der Nordarmee ist die dritte Armee, welche der Feind ins Feld gestellt, geschlagen und jedenfalls gleich den beiden andern außer Stand gesetzt, noch störend in die Belagerung von Paris einzugreifen. Der Sieg, welchen General von Göben, der treffliche Stratege, über Faidherbe erfochten, erweist sich nach den neuesten Nachrichten als ein bedeutender Erfolg. Noch am Abend des Schlachttages erstürmte das 2. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 19 (früher zur 3. Reserve-Division v. Kummer, jetzt zu der von dem Prinzen Albrecht, Sohn, befehligten Heeresabtheilung gehörig) den Bahnhof von St. Quentin und besetzte die Stadt. Die große Zahl der in unsere Hände gefallenen Gefangenen läßt erkennen, wie schwer und wuchtig der Schlag gewesen, den der Feind hier erhalten, und es fragt sich sehr, ob Faidherbe mehr als die Trümmer seiner Armee nach dem Festungs-Viereck zurückbringen wird, das ihm bisher immer als schirmender Zufluchtsort diente. Namentlich den nach Osten zu versprengten feindlichen Truppentheilen dürfte es schwer werden, sich in Sicherheit vor den Verfolgern zu bringen; es könnte ihnen leicht begegnen, daß sie abgeschnitten oder über die belgische Grenze gedrängt werden.

— Der in Lille erscheinende „Propagateur du Nord" vom 18. bringt folgenden Ballonbrief aus Paris vom 15. Januar: „Das Quartier St. Antoine ist noch nicht von den Projektilen erreicht worden. Von einem großen Theil der Quartiere von St. Germain, St. Jacques, Quartier Latin und des linken Seine-Ufers wird wahrscheinlich kein Stein auf dem andern bleiben, wenn das Bombardement noch in der Stärke, wie in den letzten fünf Tagen eine Zeitlang fortdauert. Man schätzt die Bewohnerzahl der nicht haltbaren Arrondissements auf eine Million. 100,000 Menschen sind bereits nach dem Quartier des Gobelins aus bedrohten Quartieren übergesiedelt. Man hatte daselbst gestern den Vorgeschmack einer Hungersnoth, einen Tumult vor den Bäckerläden, wo Brodmangel war. Man sagt jedoch, es fehle nicht an Mehl, sondern an Backöfen. Ein neuer Emeuteversuch der „Kommuneux" wurde am 13. d. Abends von der energisch auftretenden Nationalgarde unterdrückt. Trotz des allgemeinen Verlangens nach einem Ausfall verfolgt Trochu, der die Armeen der Provinz zu erwarten scheint, seinen Plan mit Festigkeit. Indeß soll, wie man vernimmt, bei günstigem Wetter nächstens wieder ein Ausfall stattfinden. Oft kamen gute, aber keine offiziellen Nachrichten; wir glauben nichts mehr. Paris kann sich höchstens noch einen Monat halten, länger nicht. Durch einen am 8. d. gestiegenen, angeblich lenkbaren Ballon kam ein Hoffnungsstrahl, wieder mit der Außenwelt in Verbindung treten zu können.

— Aus Chaville bei Paris (vor den Südforts), 16. Januar. Ueber den Fortgang des Bombardements gegen Fort Issy und den südwestlichen Theil der Enceinte vor Paris mit dem wichtigen Point du jour kann ich Ihnen heute nicht viel mittheilen. Fast jede Nacht schließt sich der eherne Gürtel unserer schweren Geschütze enger um die Stadt. Die Pioniere haben bei der strengen Kälte und dem festen Erdreiche fast Unmögliches zu leisten. Die äußerste Batterie ist jetzt schon bis zum Eisenbahndamm der rive gauche bei dem Dorfe Le Val vorgeschoben und neben dem hohen Viadukt placirt, um von hier aus mit weiter rückwärts gegen Clamart zu stehenden Vierundzwanzig-Pfündern den Point du jour unter Feuer zu nehmen. Das Fort d'Issy stellt sich als formlose Masse dar, aus welcher die Giebelmauern der ausgebrannten Kasernen emporstarren. Die südwestliche Bastion ist zum großen Theile zusammengeschossen. Eine leichte französische Feldbatterie ist hinter der langen Mauer des großen Gartens postirt, welcher rechts von der Straße Bellevue-Issy sich bis nahe unter die Mauern des Forts hinzieht. Dieselbe beschießt zeitweise unsere Feldwachen und vorgeschobenen Posten jenseits des genannten Eisenbahndamms, wechselt jedoch häufig ihre Stellung. Die beiden Seine-Inseln sind von den Franzosen geräumt. Hinter der crenelirten Mauer dicht am rechten Flußufer stehen noch zahlreiche französische Posten, welche Chassepotkugeln bis in die hinteren Straßen von Bellevue senden. Die Kanonenboote wagen sich nicht mehr weit aus der Enceinte heraus. In der Nähe der großen Gasfabrik in Grenelle wurde gestern eine bedeutende Feuersbrunst bemerkt. Unsere Feldwachen an der Seine bei Sèvres und Bellevue werden seit Beginn des Bombardements nur wenig belästigt; die Aufmerksamkeit der Franzosen konzentrirt sich auf unsere Batterien, deren Feuer heute ungewöhnlich heftig ist. Der herrschende Südwestwind läßt jedoch im Rücken der Batterien wenig davon bemerken. In den letzten zwei Nächten wurden die beiden Orte Issy und Vanvres, welche zwischen den gleichgenannten Forts und der Enceinte liegen, von uns stark beschossen. Wir hoffen, daß der Sieg bei Le Mans, welcher den Parisern offiziell notifizirt worden, die Endkatastrophe nunmehr rasch herbeiführen wird.

— Aus **Rennes** vom 14. Januar schreibt ein Korrespondent der „Pall-Mall-Gazette" über den zweiten und letzten Tag der Schlacht bei Le Mans: Die Preußen hatten eine heftige Kanonade aus ihren Positionen zwischen Bonnetables und Marolles auf die vorgeschobenen französischen Positionen eröffnet und diese mußten geräumt werden, während das zwischen Loire und Loir zerstreut liegende Korps von dem Gros der Armee abgeschnitten wurde. Aber immerhin war die Lage der Franzosen am 11. Januar noch nicht gefährlich. Rings um Le Mans hatten sie noch kein Terrain verloren, und die Verbindung mit dem abgeschnittenen Korps konnte leicht wieder hergestellt werden, indem ein Theil von ihnen sich etwas zurückzog. Als es Nacht wurde, zogen die Preußen sich allmälig auf ihre Defensivpositionen zurück, und allem Anscheine nach versprach der Kampf mit dem nächsten Tagesgrauen wieder loszubrechen. Aber der Feind ließ nicht so lange auf sich warten, und in der Mitte der Nacht wurde die ganze Stadt durch Kanonendonner aufgeweckt. Eine Minute vorher war noch Alles in Dunkelheit gehüllt gewesen, aber kaum hatte die Kanonade begonnen, als ein rother Schimmer den Himmel erleuchtete, allenthalben Lichter sichtbar wurden, und manche schattenhafte Gestalt von einem Fenster zum andern eilte. Was sich zugetragen war dies: die Truppen auf der Anhöhe am linken Huisne-Ufer — ein Verbindungsglied zwischen den französischen Positionen, welche sich von Changé nach Parigné-l'Eveque erstreckten — waren vom Feinde überrumpelt worden. Er hatte richtig geurtheilt: hier lag unser schwacher Punkt. Die Truppen, welche diese Position innehatten, waren mobilisirte Nationalgarden. Der heftige unerwartete Artillerieangriff hatte Offiziere und Mannschaften in Verwirrung gesetzt. Die Offiziere und Unteroffiziere waren zu sehr in Schrecken gesetzt, um Ordres ausgeben zu können, und die sich selbst überlassenen Truppen wußten nicht, was zu thun. Sie beschlossen davonzugehen, und hielten nicht eher still, bis sie die Stadt erreicht hatten, in welcher sie Furcht und Entsetzen verbreiteten. Uebertriebene Berichte sagten, Chanzy sei vollständig geschlagen, seine Positionen genommen und seine Truppen fast gänzlich aufgerieben. Nach mehrstündiger Rast verließen die retirirenden Kolonnen die Stadt und nahmen Position auf den Buttes St. Georges. Inzwischen war es Tag geworden. Es stellte sich heraus, daß der Verlust der Position von Tuillerie nicht wieder gut zu machen war, und daß der Feind durch ihre Besetzung in der Lage sein würde, die französischen Positionen zu umgehen und im Rücken anzugreifen. Die Divisionsgenerale traten in Folge dessen zur Berathung zusammen und stimmten einstimmig für einen Rückzug. — Es war ein Morgen voll Aufregung. Während die verschiedenen Korps ihre strategischen Bewegungen ausführten, um sich auf die Höhen von St. Georges und Rouillon westlich von Le Mans zurückzuziehen, unterhielten die schweren Schiffsgeschütze Chanzy's aus ihrer Position in Yvré-l'Eveque ein lebhaftes Feuer gegen die Preußen und verzögerten so deren Anrücken. In der Stadt herrschte ungemeine Aufregung. Die Sturmglocken läuteten, die Nationalgarden sammelten sich, die Tausende von Verwundeten in den Ambulanzen wurden nach der Eisenbahnstation gebracht und mit den retirirenden Truppen in Wagen aller Art fortgeschafft. Auf Anordnung der Behörden wurden zwei Brücken über die Sarthe und der Pont de Pontlieue über die Huisne in die Luft gesprengt. Der Eisenbahnviadukt über die Sarthe wurde minirt, und kurz vor Mittag, als es dem Berichterstatter gelang, ein bescheidenes Plätzchen in einem abgehenden Militärzuge zu erlangen, fielen die feindlichen Kugeln bereits auf die Stadt nieder. — Um 2½ Uhr Nachmittags ging der letzte Eisenbahnzug von Le Mans ab — fünf Lokomotiven und 160 Kanonen mußten zurückgelassen werden, denn die Preußen marschirten auf die Stadt zu — die meisten Eisenbahnbeamten, den Stationsvorsteher eingeschlossen, suchten mit ihm das Weite, und um ein Haar breit wäre ihnen dieses mißlungen, denn eine Abtheilung Ulanen hatte versucht, die Linie zu zerstören, und war nur wenige Minuten zu spät gekommen.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. In Betreff der neuen Kurialien in Folge der Annahme des Kaisertitels ist zunächst, wie die „N. Pr. Z." hört, nun bestimmt, daß die Behörden „an Se. Majestät den Kaiser und König" berichten, und daß die Anrede mit „Ew. Majestät" geschieht. Weiteres bleibt vorbehalten. Von den übrigen Mitgliedern des Königlichen Hauses wird zunächst nur Ihre Majestät die Königin den Titel „Kaiserin-Königin" führen.

— Die kriegsgefangenen Offiziere bis einschließlich zum Hauptmann abwärts und die in gleichem Range stehenden Beamten des feindlichen Heeres erhalten bekanntlich von ihrer Gefangennehmung ab zu ihrem Lebensunterhalte und zu ihrer Bekleidung eine Monatskompetenz von 25 Thalern, Offiziere und Beamte niedrigern Grades eine solche von 12 Thalern. Da diese Kompetenzen zur Bestreitung der nothwendigsten standesgemäßen Ausgaben nicht ausreichen, so ist, wie wir vernehmen, den gefangenen französischen Offizieren ein Servis bewilligt worden, welcher für den Sous-Lieutenant 5 Thlr., für die höheren Chargen mehr beträgt.

Saarbrücken, 21. Januar. Aus Versailles vom 18. d. M. wird über die Feier der Annahme des Kaisertitels Seitens Sr. Majestät des Königs gemeldet: Des Morgens früh Einrücken der Fahnen und Standarten aus den Kantonnements der dritten Armee, auch der beiden baierischen Armeekorps. Um ½12 Uhr Versammlung in der Galerie des Glaces. Auf der Gartenseite in der Mitte der Altar, umgeben von der Militärgeistlichkeit der dritten Armee; am Ende des Saales war eine Estrade erbaut, auf welcher die genannten Fahnen und Standarten standen. Die Mannschaften, welche sie eskortirt und die Deputationen der Regimenter standen links, die Militärmusik rechts neben dem Altar. Die Offizier-Korps, regimenter- und bataillonsweise geordnet, standen an den beiden Langseiten des Saales. In den Vorsälen, Fluren und auf den Treppen befand sich Infanterie- und Kavallerie-Stabswache, als Repräsentant aller Regimenter der Armee. Beim Eintritt des Königs intonirte der Sänger-Chor: „Jauchzet dem Herrn alle Welt." Se. Majestät, der Kronprinz, die übrigen Prinzen des Königlichen Hauses, sowie die hier anwesenden deutschen Fürsten, welche sämmtlich das Band des Schwarzen Adler-Ordens trugen, nahmen, dem Altar gegenüber, auf der Langseite nach der Cour d'honneur hin Platz. Nachdem

der Choral: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gott“ gesungen war, folgte die Liturgie sowie die Festrede, welche der Divisions-Prediger Rogge hielt. Der Choral „Nun danket alle Gott“ und der Segen bildeten den Schluß der religiösen Feier. Der König begab sich darauf nach der Estrade, auf welcher die Fahnen standen; hinter ihm stellten sich die Fürsten in einem Halbkreise auf. Der König hielt alsdann eine Ansprache, an welche sich die Verlesung einer bezüglichen Urkunde durch den Grafen Bismarck und die Verkündigung der Proklamation über die Annahme des Kaisertitels schloß, worauf alle Anwesenden begeistert in den Ruf: „Hoch lebe Seine Majestät der Kaiser Wilhelm“ einstimmten. Die Feier machte auf alle Anwesenden den mächtigsten Eindruck. Eine Defilir-Cour machte den Schluß derselben. — Graf Bismarck ist zum General-Lieutenant ernannt worden.

Dresden, 21. Januar. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kronprinzen von Sachsen: An dem Siege des Generals von Goeben bei St. Quentin hat die sächsische Kavallerie-Division mit dem ersten Jäger-Bataillon und der reitenden Batterie glänzenden Antheil gehabt.

— Wie das „Dresdner Journal“ meldet, ist heute auf die aus Versailles durch den König von Preußen erfolgte Notifizirung bezüglich der Annahme der deutschen Kaiserwürde, in Erwiederung dieser Botschaft ein Danksagungs- und Glückwunschschreiben des Königs von Sachsen an des deutschen Kaisers Majestät nach Versailles abgegangen.

Leipzig, 21. Januar. Der Rath hiesiger Stadt hat beschlossen, an den Kaiser und König eine Adresse nach Versailles abgehen zu lassen.

Stuttgart, 21. Januar. Der „Staatsanzeiger für Würtemberg“ meldet, daß dem Bundeskanzler Grafen Bismarck das Großkreuz des würtembergischen Kronenordens mit Brillanten, den Staatsministern v. Friesen und Delbrück das Großkreuz desselben Ordens verliehen wurde. — Der preußische Gesandte Freiherr v. Rosenberg erhielt das Großkreuz des Friedrichs-Ordens. Den Ministern von Mittnacht und von Suckow wurde der preußische Kronenorden erster Klasse verliehen. — Der „Staatsanzeiger“ enthält einen anscheinend offiziösen Artikel, in welchem die Nichteinberufung der Rekruten des Jahres 1870 mit dem Mangel an Kadres erklärt wird.

München, 21. Januar. Die Abgeordnetenkammer hat in namentlicher Abstimmung die Bundesverträge mit 102 gegen 48 Stimmen angenommen.

Ausland.

Brüssel, 21. Januar. „Etoile Belge“ meldet aus Cambrai, 20. Januar: Die Nordarmee erlitt eine furchtbare Niederlage, wovon sie sich schwerlich erholen wird. Faidherbe schätzt die deutschen Streitkräfte auf 100,000 Mann. Der Rückzug begann Mittags, von den Deutschen verfolgt. Der Bericht entwirft ein trauriges Bild von der Unordnung bei den in Cambrai angekommenen Franzosen; viele marschirten mit nackten Füßen; es war eine Armee in Lumpen. Von der Nordarmee sind nur Trümmer übrig.

— Pariser Ballonbriefe vom 17. Januar melden: Das Feuer des Feindes ist sehr heftig; die Geschosse erreichten die Quais Orleans, Bethane, einige sogar den Quai Seine. Bei Val Fleury demaskirte der Feind eine neue Batterie. — Favre befragte die Maires bezüglich der Theilnahme an der Konferenz. Die Ansichten waren getheilt.

— Aus Cambrai vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß General Faidherbe mit seinem Stabe daselbst 2 Uhr Nachts auf der Flucht nach der Schlacht von St. Quentin eingetroffen war. Seine Armee befindet sich in völliger Deroute; es herrscht überall große Bestürzung; die Verluste sollen sehr beträchtlich sein.

Frankreich. Der Oberst Charette ist in Poitiers angekommen, um wieder den Oberbefehl über seine Freiwilligen-Bataillone zu übernehmen. Derselbe war bekanntlich in den Kämpfen um Orleans herum verwundet in die Hände der Deutschen gefallen und war dann später durchgegangen. Wie es heißt, soll derselbe nach Bordeaux berufen worden sein. Wahrscheinlich wird er ein bedeutenderes Kommando erhalten.

— Betreffs der Verhaftung des Prinzen von Joinville erfährt man folgende Einzelheiten: „Der Prinz kam vor mehreren Wochen nach Frankreich, um dem General d'Aurelles de Paladine seine Dienste anzubieten, welche dieser aber ohne Zustimmung der Regierung von Tours nicht anzunehmen wagte. Der Prinz wohnte als Zuschauer den Niederlagen an und begab sich dann nach dem Lager von Conlie, wo er Chanzy ebenfalls Anerbietungen machte. Er erhielt die nämliche Antwort. Der Prinz verweilte ungefähr eine Woche im Lager, als eines Morgens achtzehn Polizei-Agenten aus Bordeaux eintrafen, ihn verhafteten und nach der provisorischen Hauptstadt abführten. In Bordeaux bestand der Prinz ein Verhör und wurde hierauf sechs Tage in geheimer Haft gehalten. Thiers, der intervenirte, bestimmte Gambetta, den Prinzen freizulassen, d. h. ihn von zwei Gendarmen begleitet nach St. Malo, um dort nach England eingeschifft zu werden, bringen zu lassen. Der Prinz von Joinville soll sich sehr scharf ausgedrückt und u. A. gesagt haben: „Ich erwartete keine solche Behandlung Seitens des Herrn Gamketta. Ich erinnere mich der Zeit, und es ist nicht lange her, wo er bei uns in Claremont dinirte. Wie die Würden die Sitten ändern! Sagen Sie ihm, daß ich ihn bald in England erwarte.“

Lille, 20. Januar. Ein Ballon, welcher Paris am 18. d. Morgens 3 Uhr verlassen hat, ist in Holland niedergegangen; die von demselben überbrachten Nachrichten enthalten nichts besonders Neues.

Bordeaux, 20. Januar. Aus Besançon wird vom 20. d. gemeldet: Gestern hat ein lebhaftes Gefecht bei Abbevilliers zwischen Truppen des Obersten Bourras und einer preußischen Abtheilung von 2000 Mann mit 6 Geschützen stattgefunden. Die Franzosen räumten den Ort bei Einbruch der Nacht, da die Feinde Roches besetzt und so die französische Rückzugslinie bedroht hatten.

— Aus Arras vom 20. d. Morgens ist folgende Depesche eingetroffen: General Faidherbe meldet vom 19. d.: Ein heftiger Kampf hat um St. Quentin zwischen der Nordarmee und der ersten preußischen Armee stattgefunden. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen bis zum Einbruch der Nacht; die Mannschaften waren indessen in so hohem Grade erschöpft, daß es unmöglich war, an ein längeres Behaupten der Positionen zu denken. Der Versuch, die Stadt St. Quentin durch unsere Truppen zu besetzen und zu halten, hätte nur ein Bombardement der Stadt herbeigeführt; mehrere feindliche Granaten waren bereits in die Stadt geschleudert und hatten Furcht und Entsetzen unter der Einwohnerschaft verbreitet. Es wurde deshalb ein Rückzug nach einem hinter St. Quentin liegenden Punkte befohlen. Wir haben starke Verluste erlitten.

London, 21. Januar. Aus St. Malo, 17. Januur, wird gemeldet: Gambetta ist heute hier eingetroffen und sofort nach Cherbourg weitergereist.

— Privatmittheilungen aus Versailles vom 20. Januar zufolge war der am Donnerstag vom Mont Valerien aus bewirkte Ausfall mit 40 Bataillonen unternommen, aber schwach durchgeführt. Der Feind wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Der von Trochu nachgesuchte Waffenstillstand wurde zwar nicht zugestanden, doch sind die deutschen vorgeschobenen Posten autorisirt worden, eine temporäre Waffenruhe zu gewähren und beim Einsammeln französischer Verwundeter Beistand zu leisten.

— Die luxemburgische Regierung hat die Ernennung eines deutschen Bevollmächtigten zur Ausübung der Kontrole über die Beobachtung der Neutralität anerkannt und Untersuchungen über neuerdings vorgekommene Neutralitätsverletzungen angeordnet. Von Luxemburg und dem norddeutschen Bund ist dies den Großmächten notifizirt worden.

— Die Ankunft Favre's ist jetzt für den 23. d. annoncirt.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 22. Januar. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Proklamation beschlossen: Se. Majestät der König hat dem Senate durch Schreiben d. d. Versailles vom 17. d. angezeigt, daß er dem Rufe der deutschen Fürsten und freien Städte folgend mit der Herstellung des deutschen Reiches die Kaiserliche Würde erneuert und übernommen hat. Indem der Senat das allerhöchste Schreiben, welches dieses für das Vaterland so bedeutungsvolle und heilverheißende Ereigniß verkündet und zur Kenntniß seiner Mitbürger und aller Einwohner Bremens bringt, hält er sich überzeugt, daß mit ihm unsere gesammte Bevölkerung sich in den heißesten Segenswünschen für das erhabene Oberhaupt unseres Volkes vereinigen wird. Diese Proklamation wird heute publizirt, und anläßlich dieser feierlichen Verkündigung läuten jetzt (zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags) alle Kirchenglocken und werden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die ganze Stadt ist im Flaggenschmuck. Herrliches Wetter begünstigt die Feier.

München, 22. Januar. Zur Feier der verfassungsmäßigen Vereinigung Baierns mit dem deutschen Reiche sind heute die Häuser der Stadt festlich beflaggt.

Brüssel, 21. Januar. „Etoile Belge“ meldet aus Cambrai vom 20. d., 6 Uhr Abends. Die Preußen sind im Anmarsch auf Cambray. Man vernimmt vollständig deutlich Geschützfeuer. Es herrscht allgemeine Panique. Die Truppen haben sich nach Lille, Douai und Arras zurückgezogen. Faidherbe ist mit seinem Generalstabe nach Douai, General Farre nach Lille abgegangen. Von der Division Paulze d'Ivoy ist man ohne Nachricht.

— „Echo du parlement“ schreibt: Wir erhalten traurige Nachrichten aus dem Nord-Departement, insbesondere aus Valenciennes, dessen Umgegend gegenwärtig unter Wasser gesetzt ist und wo man der Ankunft der Deutschen entgegensieht. Die Niederlage Faidherbes war insbesondere durch die schlechte Haltung eines Theiles der mobilisirten Nationalgarde verursacht. Ein Korps von etwa 15,000 mobilisirten Nationalgarden floh in Auflösung nach Chateau-Cambresis, wo es in beklagenswerthem Zustand eintraf. — Sehr viele Einwohner von Valenciennes sind nach Mons (in Belgien) entflohen.

— Eine Korrespondenz der „Independance Belge“ meldet aus Paris vom 17. d., daß die Pression, Trochu zu größeren offensiven Operationen zu zwingen, immer lebhafter wird. Ungeachtet der Angriffe, mit welchen ihn die Journale bestürmen, und welche sich sogar in dem Rathe der Regierung geltend machen, ist Trochu entschlossen, von seinem Plane nicht abzuweichen. Die Kirche St. Sulpice, die von zahlreichen Geschossen erreicht wurde, hat geschlossen werden müssen.

— „Bien public“ schreibt: Es werden starke Truppenkonzentrationen an unseren Grenzen stattfinden. Es ist jetzt die Rede davon, ein Lager für 40,000 Mann herzurichten. Mehrere Batterien sind in Courtrai angekommen. Vor dem dortigen Depot der französischen Gefangenen sind Kanonen und Munitionswagen aufgestellt.

— Die „Independance“ enthält folgende Mittheilung aus Paris vom 17. d.: Die meisten Journale fordern mit Entschiedenheit, daß Trochu zu energischer Aktion schreite. Inmitten der provisorischen Regierung hat sich besonders Picard dafür ausgesprochen. Ein Triumvirat, bestehend aus den Generalen Vinoy, Erebault und Clement Thomas, war bereits designirt, um die weitere Leitung der Vertheidigungsoperationen zu übernehmen. Trochu erklärte jedoch, daß er bereit sei, seine Demission zu nehmen und als Divisions-General in die Armee zu treten, falls seine Kollegen gewillt seien, die Verantwortlichkeit für die Ausführung der zwischen ihm und den Chefs der Provinzial-Armeen vereinbarten Operationspläne zu übernehmen. Da diese Verantwortlichkeit indeß Niemand übernehmen wollte, so tritt keine Veränderung in den bezüglichen Verhältnissen ein. Wie es heißt, wird in Paris eine Massenversammlung beabsichtigt, um eine Petition zu beschließen, welche einen Massenausfall fordert.

— Der hier eingetroffene „Francais“ meldet, Daportat, der Prokonsul von Toulouse, sei abgesetzt und durch Lefranc ersetzt worden, welcher die sofortige Einberufung der gesetzgebenden Versammlung mit Entschiedenheit befürwortete.

Brüssel, 22. Januar. Der hier eingetroffene „Constitutionnel“ vom 16. d. meldet, daß bei Bordeaux bedeutende Truppenkonzentrationen stattfinden. Der „Courier de Marseille“ vom 18. d. M. meldet über die Antwort des Generals Aurelles de Paladine auf die von Gambetta ihm angebotene Wiederübernahme eines Kommandos, der General habe erklärt, daß er, ehe er seine Zustimmung gebe, wissen müsse, welches Kommando ihm angeboten würde.

— (B. B.-Z.) Die hier eingetroffenen Ballonnachrichten schildern sämmtlich die Pariser Nationalgarden als ganz abgeneigt, den Kampf fortzusetzen. Die französischen Zeitungen sprechen sich sehr entmuthigt aus, und selbst die „Patrie“ ist Angesichts der militärischen Lage in das legitimistische Lager übergegangen und plaidirt für den Friedensschluß und die Einsetzung des Grafen von Chambord. — Die Organe der Regierung in Bordeaux sprechen sich bitter darüber aus, daß die neutralen Mächte die Londoner Konferenz auch abhalten wollen, wenn Frankreich keinen Vertreter schicken sollte.

Brüssel, 21. Januar. In Marseille hat der Präfekt, weil viele Einwohner sich dem Militärdienst zu entziehen suchen, befohlen, daß alle Hausbesitzer binnen zwei Tagen eine genaue Liste der Hausbewohner einreichen. — Der Napoleonische Minister Pinard ist, aus Frankreich ausgewiesen, in Genf angekommen. — Der Regierungskommissar für die Nordprovinzen Jestelin ist durch telegraphische Ordre Gambetta's abgesetzt.

— Der „Progrès du Nord“ veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht von St. Quentin. Derselbe sagt, daß die Panique der Mobilgarde den größten Theil der Schuld trage, doch treffen auch die Intendantur schwere Vorwürfe, denn die Truppen seien schlecht ausgerüstet gewesen. Die Zerschmetterung der Nordarmee sei eine vollkommene.

Lille, 21. Januar. (B. B.-Z.) Gambetta befindet sich hier. Er hielt vom Balkon der Präfektur wiederholte feurige Anreden an das Volk, wobei er die Phrase betonte, daß die Niederlagen Frankreichs identisch seien mit dem schließlichen Ruine des Feindes, weshalb er zum Widerstande bis zum Aeußersten mahnte. Die Volkshaufen jauchzten diesen Phrasen zu. Gambetta begiebt sich nach Belgien, um dort mit Favre Behufs einer Besprechung zusammenzutreffen.

— In der Schlacht bei St. Quentin ist der General Dubessol durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet worden. — Die Beschießung Longwys wird in der heftigsten Weise fortgesetzt. Man beobachtet fortgesetzte Feuersbrünste.

Lille, 21. Januar. Der größte Theil der Armee Faidherbe's kehrt hierher zurück. Das 23. Korps, welches größtentheils aus mobilisirter Nationalgarde bestand, ist in bejammernswerthem Zustande. Das 22. Korps hat sich in besserer Ordnung zurückgezogen. General Duhessol, der eine Wunde in den Unterleib empfangen hat, ist hierher zurückgekehrt. Es herrscht die größte Aufregung.

— Gambetta ist heute um 2 Uhr hier eingetroffen und hat von der Präfektur aus eine Ansprache an die versammelte Volksmenge gerichtet, in welcher er Widerstand bis zum Aeußersten verspricht und vor Denjenigen warnt, die wegen theilweiser Niederlagen den Frieden um jeden Preis herbeiführen wollen. Er protestirt gegen die Anschuldigung, als strebe er nach der Diktatur und erklärt, daß er stets seine Pflicht thun und für die Einheit Frankreichs und für die französische Revolution eintreten werde.

Bordeaux, 21. Januar. Nach Berichten aus Brest vom heutigen Tage sind vier neue Depotregimenter hierher übersiedelt, die sich aus Nachzüglern und Rekonvaleszenten ergänzen sollen. Einige Kompagnien sind bereits marschfertig. Große Heerden Ochsen, für Paris bestimmt, sind durch Rennes gekommen, auf dem Wege nach Brest, um bereit zu sein, mit General Chanzy, der täglich Verstärkungen erhält, weiter zu gehen. Der Flottenkapitän Bevarges ist mit der Vertheidigung Nantes betraut. — Seitens des Marine-Depots sind Maßregeln getroffen zwischen Gibraltar und dem Kanal Kreuzer zu unterhalten. Es sind für diesen Dienst 9 Schiffe beordert, darunter 6 Panzerschiffe. — Auch die preußische Korvette „Arkona“ ist in Lissabon angekommen und wird von den französischen Kriegsschiffen „Magnanime“ und „Magellhan“ bewacht.

Telegraphische Depeschen.

Offizielle militärische Nachrichten.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin.

Versailles, 21. Januar. Der Feind hat sich gestern Vormittags ganz nach Paris zurückgezogen. Vor St. Cloud wurden noch 15 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen gemacht. — Bei St. Quentin beläuft sich die Zahl auf 9000 unverwundete Gefangene, über 2000 Blessirte in der Stadt, excl. der in der Umgegend Befindlichen, und der Todten, so daß gewiß ein Verlust von 15,000 Mann anzunehmen ist. Der Feind ist bis Valenciennes und Douai zurückgegangen, und besetzte Cambrai wieder.

Wilhelm.

Versailles, 21. Januar. Gegen Paris wurde die Beschießung in den letzten Tagen ununterbrochen fortgesetzt. Am 21. eröffnete die Belagerungs-Artillerie das Feuer gegen St. Denis.

Ein Ueberfall-Versuch von Langres aus gegen zwei in der Gegend von Chaumont postirte Landwehr-Kompagnien in der Nacht zum 21. mißlang völlig!

von Podbielski.

Bourogne, 21. Januar. In der Nacht vom 20. zum 21. die vom Feinde stark besetzten und verschanzten Gehölze Taillis und Bailly, sowie Dorf Perouse genommen; 5 Offiziere, 80 Mann unverwundete Gefangene. Unser Verlust nicht ganz unbedeutend. 4 neue Batterien bei Danjoutin seit heute Morgen im Feuer, hauptsächlich gegen Schloß-Front.

von Tresckow.

Versailles, 20. Januar. Graf D'Herison, angeblich von General Trochu mündlich beauftragt, Waffenstillstand von 48 Stunden zum Begraben der Todten bei Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen zu beantragen, hat mündlich zur Antwort erhalten, daß die Befehlshaber der Vorposten in gleicher Weise, wie bei jedem früheren Gefechte, auf dem Raume zwischen beiden Linien sich dahin zu verständigen haben, daß jeder Verwundete unter gegenseitigem Beistande in Sicherheit gebracht werde; auf Waffenstillstands-Anträge, die darüber hinausgingen, könne diesseits nur eingegangen werden, wenn sie schriftlich vorlägen.

von Gottberg.

Provinzielles.

Stettin, 23. Januar. Von verschiedenen Seiten sind Schritte in der Vorbereitung begriffen, um dem heldenmüthigen Vertheidiger der deutschen Stellungen vor Belfort gegen die wiederholten energischen Angriffe des Feindes, General v. Werder, eine Anerkennung zu geben. Unserer Stadt steht Herr v. W. noch dadurch besonders nahe, daß er hier früher mehrere Jahre hindurch als Kommandeur der 3. Infanterie-Division domizilirte und sich in den weitesten Kreisen allgemeiner Beliebtheit erfreute. Es steht deshalb zu erwarten, daß Stettin dem bewährten Feldherrn seine Anerkennung durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes aussprechen wird, in welcher Beziehung nicht nur dem Magistrat Seitens der Kaufmannschaft eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition zugegangen, sondern auch von mehreren Stadtverordneten ein Antrag gestellt ist, welcher in der übermorgenden geheimen Sitzung dieser Körperschaft zur Verhandlung kommen wird. — Wir zweifeln nicht, daß unsere städtischen Behörden, in voller Würdigung der auch von Sr. Majestät dem Könige besonders anerkannten, ganz außergewöhnlichen Verdienste des Generals von Werder um die deutsche Heeresführung, den vorliegenden Anträgen die Beachtung schenken werden, welche sie thatsächlich verdienen.

— Für Tapferkeit im Gefecht bei Blois ist dem Lieutenant Kolbe im Demminer Ulanen-Regiment (einem Sohne des Rittergutsbesitzers Kolbe auf Pritzlow) das eiserne Kreuz verliehen.

— Dem gestern früh von hier nach Straßburg abgegangene Landwehrbataillon Nr. 49 schloß sich auch ein Pionier-Kommando an, welches als Ersatz der vor Belfort stehenden ersten Pionier-Festungs-Kompagnie zugetheilt wird.

— Von den neuen Garnisonbataillonen werden die Bataillone Nr. 2, 9 und 49 hier in Garnison verbleiben.

— Vorgestern sind von den bisher in Coblenz und Köln internirt gewesenen Kriegsgefangenen nach Cörlin, Colberg, Labes, Ueckermünde, Schivelbein und Schlawe Transporte in der Stärke von je 200 bis 500 Mann übergesiedelt.

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 18. d. Mts. ist v. d. Decken, Kommandeur der 6. Inf.-Brig. zum General-Major, v. Labenthal, Kommdr. des 4. pomm. Inf.-Regts. Nr. 21 und Laurin, Kommdr. des 6. pomm. Inf.-Regts. Nr. 49 sind zu Obersten ernannt; der Ob.-Lt. Nieber von der 2. Art.-Brig. hat den Charakter als Oberst erhalten; zu Oberst-Lts. sind ernannt: die Majors Liebe vom 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, v. Knobloch vom 6. pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, v. Massenbach à la suite des 1. pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4 und Graf Wengersky, Kommdr. des 2. pomm. Ulanen-Regts. Nr. 9.

— Am Dienstag findet zum Benefize für Frl. v. Terée die Aufführung der Gounod'schen Oper „Margarethe" statt.

Colberg, 22. Januar. Der Gefreite Husader aus Colberg, der als Landwehrmann 2. Aufgebots sich freiwillig zum Eintritt in das Ersatz-Bataillon des 7. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 54 gestellt, ist zum Unteroffizier avancirt und hat für sein muthiges Verhalten das eiserne Kreuz erhalten.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadt-Theater.) Die Fülle von Novitäten, mit welcher uns die Direktion unsers Stadttheaters jetzt förmlich überschüttet, macht es der Kritik schwer, mit ihr gleichen Schritt zu halten. Fast jedes der zahlreichen Benefize bringt uns ein in dieser Saison noch nicht gesehenes Stück und das Gastspiel eines berühmten und talentvollen Künstlers vermehrt noch die Zahl derselben. So brachte uns der Freitag, zum Benefize des Herrn Schwarz, die Nikolaische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", deren heitere und reizende Musik noch von früheren Jahren so in Aller Gedächtniß war, daß eine überaus zahlreiche Zuschauermenge das ausverkaufte Haus füllte. Gewiß ein angenehmer Anblick für Herrn Schwarz, den der Sänger um so mehr verdiente, als er seinerseits alles gethan hatte, den Abend so genußreich wie möglich zu machen. Die Partie des Herrn Fluth enthält vielleicht weniger Bravourarien und Läufe als manche andere Barytonpartie, dennoch aber bietet sie dem Sänger ein reiches Feld für seine Stimme und sein Spiel. Die markigen klangvollen Töne, die Herrn Schwarz in so hohem Maße für sein Fach zu Gebote stehen, hinderten nicht im geringsten die feine Nüancirung anderer, zarterer Stellen, ja der Sänger zeigte gerade hier am meisten die Kunst seines Vortrages. Das Spiel war der Rolle durchaus entsprechend und wurde mit überraschender Sicherheit durchgeführt; sowohl als eifersüchtiger Gatte wie in den Scenen mit Falstaff wußte er gleicherweise zu gefallen. Die übrigen Mitglieder der Bühne unterstützten ihn, was den gesanglichen Theil ihrer Leistungen betrifft, aufs Beste. Im Spiel aber hätte die Frau Fluth des Frl. Wilde noch schalkhafter und der Falstaff des Herrn Hartmann noch komischer sein können.

Eine zweite Ueberraschung brachte uns das Gastspiel des Herrn Hugo Müller, der hier in dem von ihm selbst verfaßten Schauspiele „Fürst Emil" auftrat. Haben wir schon gelegentlich seines neuesten Stückes „Gewonnene Herzen" eine Charakteristik seiner Dichtungen gegeben, so kann auch dieses neue Schauspiel unser Urtheil nur bestätigen. Der Dichter weiß in edler und treffender Sprache die Situationen zu malen und ernsten wie komischen Lagen in gleicher Weise Rechnung zu tragen. Aber auch als auftretender Künstler entwickelte Herr Müller ein höchst bedeutendes Talent. Daß er hier die von ihm selbst geschriebene Rolle auch richtig aufgefaßt, bedarf wohl kaum der Versicherung, aber auch die Detailmalerei wurde in eben so treffender wie gelungener Weise von ihm dargestellt. Mit fürstlichem Anstande wußte er sich zu bewegen; das wilde Aufbrausen des jugendlichen Hitzkopfes und sein doch so gutmüthiges Herz traten hauptsächlich und gleich gelungen in dem Spiele des Künstlers hervor. Das Publikum ehrte seine Leistung in anerkennendster Weise. Von den hiesigen Mitspielern zeichneten sich Herr Wieseler als Hofmarschall und Frl. Thrun als Prinzessin vortheilhaft aus.

Vermischtes

— Eine amüsante Episode, welche die Demoralisation der französischen Loire-Armee illustrirt, wird der „Times" von ihrem Korrespondenten im Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg erzählt. Zwei Dragoner fanden sich am 10. d. von 30 Mobilgarden umzingelt und in Gefahr, gefangen genommen zu werden. Einer von ihnen verstand ein wenig Französisch, während einer der Franzosen, ein Elsässer, Deutsch sprechen konnte; es war daher nicht schwer, ein Gespräch anzuknüpfen. Die Dragoner verweigerten aus einem ganz neumodischen und originellen Grunde, sich zu ergeben. „Wenn wir mit Euch gehen", sagten sie, „theilen wir Eure Unbehaglichkeit, aber wenn Ihr mit uns kommt, theilt Ihr unsern Komfort und entgeht allen Gefahren und Beschwerden des Krieges. Im Ganzen gewinnt Ihr weit mehr, wenn Ihr Euch von uns zu Gefangenen machen laßt." Dieses Raisonnement erwies sich als unwiderstehlich und die Dragoner ritten zu ihrem Regiment mit den dreißig Moblots zurück, die ihnen wie die Schafe folgten.

Literarisches.

Der heilige Krieg 1870. Leipzig, A. H. Payne. Dieses nun der deutschen Leserwelt bereits bekannte illustrirte Geschichtswerk über den zwischen den beiden stärksten Nationen Europas entbrannten Krieg ist bis zum sechsten Hefte gediehen, und von Heft zu Heft hat sich der Ruf seiner Vorzüglichkeit gesteigert und befestigt.

Die bisher erschienenen sechs Hefte sind in neunzehn Kapiteln bis zu den großen Tagen von Metz vorgeschritten. — Welch eine imposante Reihe der interessantesten und erschütterndsten Bilder rollen sich in ihnen vor des Lesers Augen ab! Und mit welcher Spannung folgt selbst der eifrige und unterrichtetste Politiker der weitern Darstellung des Verfassers!

Der künstlerische Theil und die höchst elegante Ausstattung des Werkes ist des Textes durchaus würdig. Nicht weniger als vierzig, theilweise ganzseitige Illustrationen, sämmtlich trefflich gelungen, schmücken die bisherigen Hefte, vor Allem die Portraits der hervorragendsten Persönlichkeiten des Krieges und des Staates: die denkwürdige Emser Scene mit den obersten Kriegsherrn und Benedetti, Moltke, Bismarck, die Kronprinzen von Preußen und Sachsen, Prinz Friedrich Karl, Prinz August von Würtemberg, König Ludwig II. von Baiern, Ollivier, Gramont, Admiral Willaumez, die Generäle Bazaine, Mac Mahon, Blumenthal, Leboeuf, Frossard, Steinmetz, Montauban (Palikao), die letzten Minister L. Napoleons, dann Ansichten von Metz, Gravelotte, Saarbrücken, Weißenburg, Wörth, Paris, Rezonville, Pont-à-Mousson ꝛc., Schlachtenpläne, Kriegsscenen, Karten ꝛc.

Hiernach haben die Herausgeber den hervorragenden Ruf, den diese Kriegsgeschichte begleitet, nach allen Richtungen hin in glänzender Weise zu rechtfertigen gewußt und es kann „Der heilige Krieg 1870" namentlich auch als geschmackvolles Festgeschenk, zur Belehrung, zur Erinnerung und zur patriotischen Erhebung aufrichtig empfohlen werden. Der Preis ist 5 Sgr. pro Heft, oder 18 Kr. südd. Währg. gleich circa 32 Nkr. österr. Währg. oder Fr. — 64 Centimes.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21 Januar. Wetter neblich. Wind SW. Barometer 27" 10'". Temperatur Mittags + 3° R.

An der Börse.

Weizen loco wenig verändert, Termine höher, Schluß matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 60–64 Rt., besserer $65\frac{1}{2}$–68 Rt., feiner 70–73 Rt., weißer und bunter 66–75 Rt. nach Qualität, ungar. 68–$72\frac{1}{2}$ Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Januar 76 Rt. nominell, per Frühjahr 77 Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni $77\frac{3}{4}$ Rt. Br., per Juni-Juli $78\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen etwas fester, Schluß matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 74- bis 82pfd. $59\frac{1}{2}$–53 Rt., per Januar $52\frac{3}{4}$ Rt. Br., $52\frac{1}{4}$ Gd, per Frühjahr $53\frac{1}{4}$ Rt. bez u. Br., per Mai-Juni 54 Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 55 Rt. Br u. Gd.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 42 bis 47 Rt. nach Qualität, per Frühjahr pomm. $46\frac{1}{2}$ Rt. Br., Oderbruch $47\frac{1}{2}$ Rt. Br., schles. $48\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Hafer fest, loco per 2000 Pfd nach Qualität $44\frac{1}{2}$ bis 46 Rt., per Frühjahr 48 Rt. Gd., per Mai-Juni 49 Rt. Gd.

Erbsen flau, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46–48 Rt., Koch- 51–53 Rt. Frühjahr Futter- $50\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Lupinen loco per 2000 Pfd gelbe 43–45 Rt. nach Qual., blaue 36–39 Rt.

Buchweizen loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44–48 Rt.

Wicken loco per 2000 Pfd. 43–45 Rt. nach Qual.

Dotter loco per 2000 Pfd. 70–87 Rt. nach Qual.

Winterrübsen per 2000 Pfd. nach Qualität September-Oktober $107\frac{1}{2}$ Rt. Gd

Rüböl fest und höher, loco per 200 Pfd. flüssiges $28\frac{1}{2}$ Rt. bez., $\frac{5}{6}$ Br., gefrorenes $28\frac{1}{3}$ Rt. Br., Januar $28\frac{1}{2}$ Rt. Br., Februar-März $28\frac{1}{3}$ Rt. bez., April-Mai $28\frac{1}{12}$ Rt. Gd., $29\frac{1}{6}$ Br., September-Oktober $26\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez

Petroleum loco $7\frac{5}{6}$ Rt. Gd., $\frac{7}{8}$ Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß per 100 Litre à 100 Prozent $16\frac{7}{8}$ Rt. bez., per Januar-Februar $16\frac{1}{3}$ Rt. nom., Frühjahr $17\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni $17\frac{1}{3}$ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli $17\frac{7}{12}$ Rt. nom., Juli-August $17\frac{5}{6}$ Rt. nom., August-Septbr. $18\frac{1}{12}$ Rt. nom.

Regulirungs-Preise: Weizen 76 Rt., Roggen $52\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl $28\frac{1}{3}$ Rt., Spiritus $16\frac{1}{3}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 60–74 Rt. Roggen 52–56 Rt. Gerste 36–42 Rt. Hafer 26–30 Rt. Erbsen 52–60 Rt., Heu per Ctr. $22\frac{1}{2}$–$27\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh per Schock 11 bis 13 Rt., Kartoffeln 16–18 Rt., Dotter 72–76 Rt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Haack (Zingst).
Gestorben: Schuhmacher Herr Alex Würtz (Grünhof). — Hofbesitzer Herr A. Fäcks (Stralsund). — Rentier J. Schade (Helmshagen). — Herr Heinrich Wilhelm Ohlsen (Stralsund). — Frau Marie Albrecht geborne Reckner (Stettin). — Fräul. Friederike von Platen (Bergen).

Johanna Steffen,
Carl Marquard.
Verlobte.
Jastrow und Redewitz, den 17. Januar 1871.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 24. d. M., Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Wahl des Schiedsmanns für den Petri- und Unterwiek-Bezirk. — Bewilligung von 75 Rt. jährlich für die nächtliche Bewachung des Rathhauses und des Sparkassen-Lokals; desgl. von laufenden Unterstützungen an die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Feuerwehrmänner. — Antrag mehrerer Herren Stadtverordneten, die Stadtverordneten-Sitzungen aus dem jetzigen Lokale in die Aula des städt. Gymnasiums zu verlegen. — Feststellung des Gehalts des Schulwärters an der höheren Töchterschule. —

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Unterstützungssache. — Antrag, daß einem hies. Einwohner die Befähigung zur Wiedererlangung des Bürgerrechts verliehen werde. — Antrag mehrerer Herren Stadtverordneten, betr. die Verleihung des Ehrenbürgerrechts.

Stettin, den 21. Januar. **Saunier.**

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Theodor Ferdinand Dietz**, in Firma **Rud. Dietz** zu Stettin ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Stettin, den 20. Januar 1871.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.



Für die Königliche Preußische Ostbahn soll die Anfertigung und Lieferung von
4 Stück Tenderlokomotiven und
6 Stück dreigekuppelten Güterzugslokomotiven mit Tendern
im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Lokomotiven für die Königliche Ostbahn"
versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 31. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Central-Bureau auf dem Bahnhofe hierselbst anberaumten Termine an uns einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur bezeichneten Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten.

Die Submissions- und Contraktsbedingungen liegen in dem Bureau unseres Obermaschinenmeisters **Graef** hierselbst zur Einsicht aus, werden auch von demselben auf portofreie Anträge unentgeldlich mitgetheilt.

Herr ꝛc. Graef wird auch über sonstige, die Lieferung betreffende Anfragen Auskunft ertheilen.

Bromberg, den 3. Januar 1871.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Verein für Armenpflege zu St. Gertrud.

Der Verein hat den Zweck, die Bettelei abzustellen. Die Mitglieder desselben verpflichten sich, keine Gaben an der Thüre zu verabfolgen, erklären sich aber bereit, bestimmte Beiträge an den Verein zu zahlen, dafür übernimmt der Verein die Verpflichtung, die persönlichen Verhältnisse der Armen zu untersuchen und ihnen im Falle der Bedürftigkeit Unterstützung zu gewähren. Die Unterstützten dürfen nicht mehr betteln, wenn ihnen ihre Unterstützung nicht entzogen werden soll.

Der Verein hat im Jahre 1870 fortlaufend 40–50 Arme unterstützt, theils mit Geld, theils mit Naturalien, theils mit beidem. Seine Einnahme betrug 253 Rt., seine Ausgabe 341 Rt. 18 Sgr. 3 Pf. Das Defizit ist durch die Einnahme aus 2 Conzerten gedeckt, die zu Gunsten dieses Vereins veranstaltet waren. Zahlende Mitglieder waren 75.

Da die Zahl der Mitglieder des Vereins von Jahr zu Jahr abnimmt, und bekanntlich die Lastadie viele Arme hat, so ist es sehr wünschenswerth, daß sich mehr Mitglieder dem Vereine anschließen. Anmeldungen nimmt entgegen Herr Prediger **Pfundheller**, Wallstraße 30, derselbe wird auch die an der Thüre zu befestigenden Mitgliedskarten verabfolgen.

Verlust-Liste Nr. 143.

(Schluß).

2. Armee-Korps.

3. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 14.

10. Kompagnie.

Sec.-Lt. von Heyden. S. v. S. d. d. Arm.
Vice-Feldw. Alb. Duchinsky aus Dirschau, Kreis Pr.-Stargard. T. S. d. d. Brust.
Serg. Gottl. Thielke aus Christianenhof, Kr. Prenzlau. S. v. Durch den Schlag eines Granatsplitters 2 Rippen gebrochen.
Unteroff. Bernh. Nicodemus a. Fredonan, Kr. Osterode. S. v. Granatspl. d. d. r. Backe.
Unteroff. Herm. Haldewang aus Naugard. L. v. S. d. d. Unterschenkel.
Unteroff. Julius v. Arnold aus Wieniek, Kr. Mogilno. L. v. Verw. unbek.
Unteroff. Vincent Kubisch aus Neuteich, Kr. Czarnikau. S. v. S. d. d. Arm.
Gefr. Rud. Brandenburger aus Grabowo, Kr. Mogilno. L. v. Verw. unbek.
Gefr. Stanislaus Nozniewski a. Zelaskowo, Kr. Gnesen. L. v. Verw. unbek.
Füs. Anton Makowski aus Glanc, Kr. Kroeben. L. v. Verw. unbek.
Füs. Joseph Paczynski aus Zelaskowo, Kreis Gnesen. S. v. S. in den Rücken.
Füs. Joh. Nowak aus Szelejewo, Kr. Gnesen. L. v. S. in die linke Hand.
Füs. Julius Meyer aus Althütte, Kr. Arnswalde. S. v. Granatspl. d. d. l. Arm.
Füs. Emil Podoll aus Radewonke, Kr. Chodziesen. L. v. Granatspl. i. d. l. Fuß.
Füs. Mich. Kiawinski aus Rakowo, Kr. Wongrowice. S. v. S. i. d. Unterleib.
Füs. Wilh. Goede aus Fordon, Kr. Bromberg. S, v. Granatspl. d. d. Brust.
Füs. Aug. Bigalski aus Lemnitz, Kr. Czarnikau. L. v. S. in den Fuß.
Füs. Kamm aus Mokronos, Krei Wongrowiec. L. v. Granatspl. in die Hand.
Füs. Rud. Schröder aus Neu-Celle, Kr. Guben. T. S. durch den Kopf.
Füs. Michael Patelski aus Sarbian, Kr. Wongrowiec. T. S. d. d. Kopf.
Füs. Aug. Purrmann aus Margonin, Kr. Chodziesen. L. v. Streifsch. an der Brust.
Füs. Anton Walczak aus Duszno, Kr. Mogilno. L. v. Streifsch. an der Schulter.
Füs. Theodor Lewin aus Eichhausen, Kr. Wongrowice. L. v. Streifsch. am r. Ohr u. d. l. Hand.

11. Kompagnie.

Sec.-Lt. Theod. Guttzeit a. Wittenberg, Kr. Ortelsburg. L. v. Streifsch. am r. Bein.
Unteroff. August Splittgerber aus Bromberg. T. Gewehrschuß d. d. Unterleib.
Gefr. Friedr. Hilsnitz aus Kazipole, Kr. Obornik. T. Gewehrsch. d. d. Brust.
Füs. Gustav Günther aus Jerichow II. T. Gewehrsch. d. d. Brust.
Füs. Franz Schmidt a. Dratziger Mühle, Kr. Czarnikau. T. Gewehrsch. d. den Kopf.
Sec.-Lt. Heinrich Franke aus Schroda. S. v. S. d. d. r. Schulter.
Unteroff. Gustav Sabatke aus Kl. Drensen, Kr. Czarnikau. S. v. S. d. d. r. Hand.
Serg. Edm. Schuster aus Stralsund, Kr. Franzburg. S. v. S. i. l. Oberschenkel.
Gefr. Aug. Moldenhauer aus Sabeszow, Kr. Cammin. S. v. S i. d. l. Schulter.
Füs. Christoph Abraham aus Strozewo, Kr. Chodziesen. S. v. S. in den r. Oberschenkel.
Füs. Gottlieb Bahr aus Kl.-Drensen, Kr. Czarnikau. S. v. Granatspl. am r. Unterschenkel.
Füs. Carl Frädrich aus Pyritz. S. v. Granatspl. im l. Oberschenkel.
Füs. Friedr. Falkenberg aus Tomczyce, Kr. Wongrowiec S. v. S. i. d. l. Wade.
Füs. Joh. Fitzke aus Czernicjewo, Kr. Gnesen. S. v. S. in den Unterkiefer.
Füs. Gottlieb Huno aus Smieschkowo, Kr. Czarnikau. S. v. Granatspl. a r. Oberarm.
Füs. Wilh. Kaage aus Zecherin, Kr. Usedom-Wollin. S. v. Granatspl. am r. Unterschenkel.
Füs. Joh. Kowalski aus Wolaszewo, Kr. Mogilno. S. v. S. in d. Unterschenkel.
Füs. Joh. Krumrey aus Neuwerder, Kr. Chodziesen. S. v. S. i. d. l. Backe.
Füs. Thomas Kurrek aus Radlowo, Kr. Mogilno. S. v. Granatspl. in d. l. Knie.
Füs. Carl Lemke aus Salesce, Kr. Schwetz. S. v, Granatspl. d. d. Unterleib.
Füs. Thomas Nawrocki aus Bielawiy. Kr. Gnesen. S. v. S. in d. Unterschenkel.
Füs. Einj.-Freiw. Max Richter aus Marienwalde, Kr. Arnswalde. S. v. S. in den r. Oberschenkel.
Horn. Carl Rüdiger aus Stettin, Kr. Randow. L. v. Verletzung d. Granatspl. am l. Unterarm.
Füs. Joh. Rathke aus Neudorf, Kr. Czarnikau. S. v. S. in d. Oberschenkel.
Füs. Martin Szymanski aus Augustenhof, Kr. Wirsitz. L. v.
Füs. Franz Kulezinsky aus Naskowo, Kr. Gnesen. S. v. S. i. d. Oberschenkel.
Füs. Jul. Weißpfennig aus Kahrstädt, Kr. Chodziesen. S. in den Bauch.
Füs. Richard Wolk aus Netzbruch, Kr. Friedeberg. L. v.

12. Kompagnie.

Unteroff. Heinrich Bornemann aus Zielenzig, Kr. Sternberg. T. S. d. d. Kopf.
Füs. Hermann Grohn aus Selchow, Kr. Czarnikau. T. S. d. d. Brust.
Füs. Joh. Guderjahn aus Radozin, Kr. Czarnikau. L. v. Granatspl. am Unterleib.
Feldw. Franz Speichert aus Radolin. Kr. Czarnikau. L. v. Granatspl. am Oberschenkel.
Unteroff. Wilh. Reiter aus Niewiemko, Kr. Chodziesen. Granatsch. a. Schulter u. Arm.
Unteroff. Bernhard Wedell aus Stettin, Kr. Randow. L. v. Streifsch. am Arm.
Füs. Ludw. Mielke aus Eichberg, Kr. Czarnikau. L. v. Granatspl. am l. Bein.
Füs. Friedrich Degnez aus Czarnikau-Hammer. Kr. Czarnikau. L. v. Granatspl. am Kopf.
Füs. Aug. Hammling aus Zelgniewo, Kr. Chodziesen. S. v. Granatspl. d. Bein und beide Arme.
Füs. Julius Welna, Kr. Wongrowice. L. v. Granatsp. a. d. l. Hand.
Füs. Friedrich Arndt aus Lukatz, Kr. Czarnikau. L. v. Granatspl. an d. l. Hand.
Gefr. Eduard Sommerfeld I. aus Remanshof, Kr. Czarnikau. Verw. unb.
Gefr. August Ja usk aus Hännichen, Kr. Liegnitz. S. v. S. am Kopf u. Brust.
Füs. Roman Sottek aus Wreschin, Kr. Czarnikau. S. v. S. am Kopf.
Füs. Michael Staszek aus Wreschin, Kr. Czarnikau. L. v. S. d. d. Hand.
Füs. Heinrich Friedrich aus Proskkei-Mühle, Kreis Czarnikau. S. v. S. am l. Arm.
Füs. August Wegner aus Jankendorf, Kreis Chodziesen. Verw. unb.
Füs. Einj.-Freiw. Julius Bartels aus Stettin, Kreis Randow. Verw. Granatsp. am Arm.
Füs. Gottl. Kühn aus Silberberg, Kr. Arnswalde. L. v. S. a. d. Hand.
Füs. Carl Lück I. aus Athanasienhof. Kr. Chodziesen. L. v. S. am l. Ohr.
Füs. Ernst Heupel aus Lindenwerder, Kreis Czarnikau. Verw. Granatspl. am Kopf.
Gefr. August Prell aus Potczanowo, Kr. Obornik. L. v.
Füs. Joh. Wiersbinski aus Chlebowo, Kr. Gnesen. L. v. Granatspl. am Fuß.
Füs. Adalbert Smigielski aus Linowice, Kr. Mogilno. Verw. unb.
Füs. Joseph Schelagowski aus Swiadowo, Kr. Schroda L. v. Streifsch. am Arm.
Füs. Anton Klatt aus Stryzewo, Kr. Mogilno L. v.
Füs. Ferdinand Sagert aus Gr. Lubs, Kreis Czarnikau. Verw. unbek.
Füs. Michael Mittelstädt aus Jägersburg, Kr. Czarnikau. Verw. unb.
Füs. Andreas Stachowiak aus Budziesewo, Kr. Wongrowice. Verw. unb.
Füs. Bogislaw Barelski aus Burgrabstwo, Kr. Mogilno. Verm.
Füs. Franz Dibalski aus Minawola, Kreis Inowraclaw. Verm.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 20. M.
" Berlin, Wriezen: " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Mrg. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau: " Vm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg: Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard: gemischter Zug Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg; Personenzug Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

von Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 46 M.
" Berlin; Courierzug Vm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Vm. 11 " 25 "
" Danzig-Stolp Eil- resp Courierz Nm. 3 " 28 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 " 50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 " 25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abd. 10 " 15 "

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. M.

Ankunft:

. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. M.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.